Worte dir zu sagen

traumLos hat Folgendes geschrieben: Im Magmakern eingebettet das Gedicht, analytischer Versuch am Rande. Beeindruckend.
Vielen Dank, traumLos, für deinen Eindruck, dein beeindruckend und die Höchstwertung.

HerbertH hat Folgendes geschrieben: Die Struktur des Textes ist die eines umgebenden Textes mit Einstreuungen von Strophen eines mittleren Textes in einer anderen Schriftart (nicht aber farblich). Die Wörter des umgebenden Textes werden dadurch oft zerrissen. Das setzt die ausschmelzende Wirkung aufsteigender Magma als Struktur gut um. Etwas geschmälert wird das allerdings dadurch, dass der Text insgesamt als ein Rechteck gesetzt ist, mit fester Breite, ohne vertikale Lücken: Denn Magma ist eher unregelmäßig, versetzt umgebendes Gestein auch seitlich nach aussen.
Das Rechteck mit fester Breite ist der Notwendigkeit geschuldet, einen ausreichend deutlichen Kontrast zwischen den festen und sich verflüssigenden Bestandteilen herzustellen. Mein Ziel war es, durch die Formatierung ein Prinzip zu verdeutlichen, das auch der Text enthält, und nicht optische Spielerei um ihrer selbst willen (auch wenn zum Erreichen dieses Ziels ein bisschen Spielerei zum Zuge kam).

HerbertH hat Folgendes geschrieben: im umgebenden Text bis auf den letzten Satz liest sich fast wie aus einer Seminararbeit eines Studenten der Literaturwissenschaft.
Oder eines Studenten der Geologie? Tatsächlich habe ich dafür hauptsächlich einen (Sach- und nicht Fach-)Text aus dem Duden (vermischt mit solchen aus „anderen Quellen“) mit der Magma-Themenvorgabe des Wettbewerbs verschmolzen und das Resultat soweit angepasst, dass es oberflächlich wie eine wissenschaftliche Abhandlung klingt. Ich habe mir dabei aber durchaus auch Spaß erlaubt, zum Beispiel die „*antropogene* Neogenese von Wörtern“ (*durch den Menschen verursachte* Neubildung von Wörtern - ja, wodurch denn auch sonst?!) oder die Frage, wenn man Verben mit Partikeln verschmelzen kann, warum dann nicht auch mit Molekülen. Dabei ging ich davon aus, dass ein mehr als ungefähres inhaltliches Verständnis dieses äußeren Textes (und erst recht solcher Scherze) nicht notwendig ist, um dessen Funktion für mein Gedicht zu begreifen - und das scheint ja zumeist auch funktioniert zu haben.

HerbertH hat Folgendes geschrieben: Gesamteindruck: Ein hochgradig durchkomponierter Text, bei dem die Struktur die inhaltliche Spontaneität dominiert.
Was natürlich ausgerechnet in diesem Wettbewerb mit diesem Thema durchaus kein Manko sein muss.
Danke HerbertH für deine ausführlichen Auslassungen und deine Punkte.

V.K.B. hat Folgendes geschrieben: Der Sachtext in Stein (gemeißelt) (Erde) und darin eingebettet, in leichter Glutfarbe, die Magma als zweiter Text bzw. Bedeutungsdimension, die das Ende des Sachtextes "aufgreift" oder (pseudo?-)philosophisch vertieft.
Das Ganze wirk sehr bemüht, für mich bisweilen zu bemüht, das Abstaraktionslevel der Sprache erreicht hier für mich eine Stufe, die nur noch reiner Selbstzweck ist. Finde ich schade, denn hiermit wirkt das ganze aufgesetzt esoterisch (im Sinne von: nur einem kleinen Kreis zugänglich).
Pseudophilosophisch und esoterisch (im spirituellen Sinne) mag ich mir (oder dem Text) nicht anziehen. Auch den Abstraktionsgrad der Sprache als Selbstzweck kann ich nicht wirklich nachvollziehen, da dieser thematisiert wird und sich dadurch (meiner Meinung nach) funktionell legitimiert. Aber gut, diese Wirkung hatte es auf dich, das nehme ich auf und mit.

V.K.B. hat Folgendes geschrieben: Der Durchschnittsleser hat ja nicht unbedingt eine Sprache (und

Worte dir zu sagen

damit Sprachwissenschaft) studiert und kann mir dem "Sachtext" was anfangen, noch hat muss er sich für Quantenphysik interessieren (interessant hier übrigens: was bedeutet das No-Cloning-Theorem als Metapher für dein Gedicht und seine Text_rezeption?) und kann daher mit dem Magma_text was anfangen. Dass für mich als "Bob" beides gilt ist reiner Zufall, ansonsten sendet "Alice" nur unverstanden in die Leere des Weltraums.
Ja, was ein Zufall, denn du bist nicht Bob sondern Eve. ;)
Was bedeutet das No-Cloning-Theorem als Metapher für Textrezeption an sich, das finde ich eine interessante Assoziation an dieser Stelle.
Wie gesagt denke ich nicht, dass ein tieferes inhaltliches Verständnis des Rahmentextes notwendig ist, um dessen Beschaffenheit und Funktion zu begreifen.

V.K.B. hat Folgendes geschrieben: Noch ein Problem mit deinem Text: Ist das überhaupt ein Gedicht?
Das fragte ich mich durchaus auch. Dass ich hier Prosa und Lyrik (oder was ich dafür halte) miteinander vermischt bzw. in Kontrast zueinander gesetzt habe, die Tatsache dessen wie die Idee dazu beruhen ja nun aber gerade auf der formalen Vorgabe dieses (Lyrik-)Wettbewerbs, insofern halte ich meine Vorgehensweise schon für gerechtfertigt.

V.K.B. hat Folgendes geschrieben: Trotzdem hat es mir gefallen und gerne gelesen.
Und für einen zweiten Platz hat dir das gereicht, was mich sehr freut.
Vielen Dank für deine bedenkenswerten Anmerkungen!

Zinna hat Folgendes geschrieben: Die konstruierten Fremdwortungetüme stoppten mich immer wieder.
Auch hier hatte ich gehofft, dass sie über Klang und ein eher intuitives Verständnis funktionieren, und im Leben nicht erwartet, dass jemand jedes dieser Schmelzwörter in seine ursprünglichen Bestandteile zersetzen und dann deren Bedeutung kennen würde. Womit ich nicht sagen möchte, der Versuch lohne sich etwa nicht. Ich habe Wörter verwendet, die (für mich) zur Stimmung des jeweiligen Moments im Gedicht passen, manchmal lose assoziiert, manchmal durchaus mit einer (für das generelle Verständnis jedoch nicht elementaren) Bedeutung für den Fortgang. Viele davon haben mehrere Bedeutungen, die im Gesamtkonstrukt eine variable Deutung erlauben. Sprache ist doch so schön, was sie diesbezüglich vermag faszinierend. :)

Zinna hat Folgendes geschrieben: Dieses Über- und Umlagerte ist richtig gut.

Obere Ränge, Edit, weit oben.
Ich freue mich über deinen Kommentar und deine Höchstwertung.

BlueNote hat Folgendes geschrieben: Sehr schön!
Es bleibt immer noch schwer, die Worte ihr zu sagen, die ihr gesagt werden müssen. Um ein Gefühl auszudrücken, um das Richtige auszudrücken, um eine mögliche Wahrheit zu formulieren. Eingerahmt - oder auch eingesperrt - durch ein strenges Reglement, das die korrekte Verwendung von "richtiger Sprache" vorschreibt, existiert dein Protagonist, der sich zu artikulieren versucht. Der etwas ausdrücken möchte, etwas, das "uns" angeht, wie es im Text heißt, etwas, das wir vermuten, wesentlich ist, wesentlich für dieses "uns" sein muss.

Die Themensetzung finde ich formal am besten umgesetzt. Das Magma (das brodelt?) eingesperrt im

Worte dir zu sagen

festen Gestein, in der Starrheit der Elemente, der Regeln, der Notwendigkeiten.
Alice (LI) ist weiblich, Bob (LD) männlich, wobei beides (als Kategorien) für das Gedicht eigentlich keine Rolle spielen sollte, da es ja um die Schwierigkeit der Definition oder Beschreibung einer *individuellen* Begegnung/Verbindung geht - und offenbar spielt es ja auch keine Rolle.
Die Beschaffenheit und Funktion des Rahmentextes hast du gut beschrieben.
Danke für deinen Kommentar und auch deine vielen Punkte (mit meiner Prosa habe ich dich ja nie erreichen können).

dürüm hat Folgendes geschrieben: Formatierung finde ich erstklassig umgesetzt, aber der Text ist mir etwas zu wenig magmatisch, sondern eher extrem trocken. Ich mag Worte, aber hier finde ich eher trockenes Papier als glühende Lava.
Lieber dürüm, in meinem Gedicht geht es definitiv um keine glühende Lava. Hätte ich es mit glühender Lava geschrieben, würde ihm das wirklich nicht anstehen.
Glühende Lava war allerdings nicht das Thema dieses Wettbewerbs, sondern Magma, dessen Wesen in meinem Verständnis fast schon konträr ist zu dem glühender Lava (interpretiert man diese als Produkt eines Vulkanausbruchs im übertragenen Sinne als emotionalen Ausbruch). Insofern geht es bei deinem Einwand um persönlichen Geschmack, und deinen Geschmack habe ich nicht getroffen.
Dafür gefällt dir meine Formatierung, was mich natürlich freut, obwohl ich schon hoffe, dass dir auch deren Zweck deutlich geworden ist - denn eine auffällige Formatierung zum Selbstzweck hätte für mich nicht das Thema erfüllt.
Danke für Kommentar und Punkte.

Heidi hat Folgendes geschrieben: Sehr anschaulich dein Langgedicht. Das Außen ist kaum zu Entziffern, ist widerborstig und starr; das Innen ist flüssig zu lesen, gleitet dahin, berührt mich. Das Außen ist das, was wir kennen sollten, das was uns umgibt und doch können wir es nicht greifen, nicht begreifen – Was ist das Wort? Was ist die Materie? Was ist Struktur? Das Innen, das Bild, das Empfinden, es fließt, wärmt. Am Ende weiß ich wieder, dass ich nichts weiß, außer vielleicht, dass das, was uns Menschen ausmacht, nicht mit Worten zu beschreiben ist, es kann höchstens umschrieben werden. Dabei hilft mir das Innen. Es bringt mich näher zur Wahrheit, wegen dem Dazwischen.
Gefällt mir, was bei dir von meinem Gedicht ankam, und was es bei dir ausgelöst hat. Danke, Heidi, für deine Rückmeldung und deinen zweiten Platz.

firstoffertio hat Folgendes geschrieben: Ein ziemlich anspruchsvoller intellektueller Text. Die Idee der Formatierung fast genial.
Leider habe ich voll Probleme, ihn zu lesen so. Selbst mit Brille.
Das Problem kann ich nachvollziehen. Ich habe sehr mit den Schriftgrößen herumprobiert, damit es möglichst lesbar sein sollte, sich abgrenzt und dennoch ineinander „fließt“, habe deshalb dann noch die Farbe ganz leicht geändert, noch deutlicher wäre mir zu aufdringlich gewesen … Schade, dass es für dich nicht funktioniert hat. Danke dennoch für deine Rückmeldung.

Terhoven hat Folgendes geschrieben: Also von der Optik her ist das hier das magmatischste Werk. Toll! Hier waren Bubbles im Spiel, oder? Auch der sprachliche Kontrast rational/emotional zwischen Innen und Außen ist ziemlich gut gelungen.

Worte dir zu sagen

Ein klitzekleines bisschen mehr Lesbarkeit hätte ich mir für den Innentext noch gewünscht, da machen es mir die langen Klebewörter doch recht schwer, dabei hab ich doch schon mit dem Außentext mächtig zu tun, in der richtigen Zeile zu bleiben bzw. zu landen.
Freut mich, dass für dich die Form mit dem Inhalt und der Sprache gut korreliert hat. Die Lesbarkeit, s.o.
Danke dir für Kommentar und Punkte.

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Ich möchte aber gleich dazu sagen, dass für mich die Aufforderung, "formal" umzusetzen, was ein Magma sein kann, hinsichtlich der äusseren Form
sehr gut umgesetzt wurde, deine Formatierung unterstützt (mehr noch: du hast sie als unerlässlich, als Notwendigkeit gestaltet) das Gedicht. Es kommt gar nicht ohne sie aus. Der grosse Druck von aussen (im Grossdruck) lässt das Innere schmelzen, ist Ursache der Entstehung von Verschmelzungsprodukten, die ebensogut zufällig enstanden sein könnten, doch nicht mehr oder weniger zufällig, wie eine Begegnung stattfindet, die einer (unwillentlichen, aber unvermeidlichen) Veränderung der Wahrnehmung vorausgeht.
Es freut mich sehr, dass du das mit der Formatierung so siehst. Ich habe sehr lange damit herumprobiert, damit sie eben genau diesen Effekt erzielen sollte ohne sich zu sehr in den Vordergrund zu drängen, über ihre Notwendigkeit hinaus. Gerade den versierten Lyrikern hatte ich Angst mit dem Ergebnis bereits zuviel zuzumuten.

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Mich erinnert dein "kaskadezisinn" an etwas, aber
daran will ich nichts messen, ich möchte ja eigentlich diesem, deinem Text nichts heraus lesen - auch wenn ich ihn für meine Zwecke szs entblösst habe.
An was erinnert es dich denn eigentlich?
Mein „kaskadezisinn“ besteht (ursprünglich) aus einer „Kaskade“, die ich einerseits als Wasserfall bildlich mit der Lawine assoziieren konnte, die andererseits für mich (aufgrund meines wissenschaftlichen Hintergrundes) eher die Bedeutung einer Art Kettenreaktion hat, aus „dezisiv“ (entscheidend) und aus „Sinn“, im Sinne von Bedeutung einerseits und Wahrnehmung andererseits, und gerade dieser Gegensatz ist für mich durchaus ein wichtiges Motiv im Text.

Lorraine hat Folgendes geschrieben: Bei allem Schmelz und wie ich der Suche in "Worte dir zu sagen" folgen musste - es ist etwas Einfaches und Universelles, was am Ende von diesem Text bleibt, und mir gefällt das.
Das freut mich sehr. Überhaupt dein ganzer Kommentar, beeindruckend immer wieder, in welchem Maße du dich einzulassen in der Lage bist. Auf deine Höchstwertung bin ich mächtig stolz, wo du doch Gedichte schreibst, von denen ich immer nur bewundernd denke, wie kann man aus Worten soviel Mehr erzeugen.
Danke dir!

poetnick hat Folgendes geschrieben: Von Form und Idee allein ist das ein Kunstwerk, echt.
Eingeschlossen in einer Kammer, Kaverne fester Struktur,
dieser Prozess, die Verhandlung einer Beziehung unter physikalischen Para-metern.
Danke für das Kunstwerk, danke für deine Rückmeldung und für deine Punkte.

holg hat Folgendes geschrieben: Das sieht zunächst einmal toll aus.
Ein starkes Gerüst aus fett gesetzten etwas größeren Buchstaben. Der Text kennt beinahe wie ein Zitat aus einem Aufsatz über die deutsche Sprache. Fest, stark und sicher bildet es das festgesteinige Fundament für

Worte dir zu sagen

den wie in Kammern eingeschlossenen Text. Die Wendung im letzten Satz ist genial.
Der Kammertext ist feiner gesetzt. Er ist das themengerechte Magma.
Er wabert in losen Satzfetzen, die immer wieder in den im Rahmentext beschriebenen, aberwitzigen Neologismen münden, trachtet danach das zu tun, was der letzte Satz des Rahmentextes der Sprache abspricht.
(…)
Das hier ist sehr, sehr schön.
Auf den Punkt gebracht, was ich versuchte, damit zu erzeugen. Schön, dass es funktioniert hat.
Danke für deine Rückmeldung, holg.

gold hat Folgendes geschrieben: wow. Diese Zeilen gefallen mir sehr, sehr gut. Das Spiel mit der Sprache. Dieses Zusammensetzen und dieses Erfinden von Wörtern. Ersteres ist ein Augenschmaus. Und dieses Puzzle, was sich immer wieder auf unterschiedliche Zeilen zusammensetzen lässt. Einfach klasse.
Und noch mehr so positive Worte und noch einmal Höchstwertung. Danke auch dir!

Und danke an albaa, die ganz zuletzt noch schnell ein paar Punkte mit reingeworfen hat.

Mensch, ihr macht mich alle ganz verlegen und froh. :)

MrPink hat Folgendes geschrieben: **Jenni hat Folgendes geschrieben:** Hallo, du mein Gedicht, das erste und womöglich letzte seiner Art. Ich glaube ja nicht, dass du der Anfang einer tiefergehenden Beziehung zwischen Jenni und Lyrik bist.

Wenn du dich da mal nicht geschnitten hast.... :wink:
Das allerdings glaube ich noch immer nicht. Wir werden sehen. Aber amüsiert euch ruhig. :lol:

Hat Spaß gemacht, der Wettbewerb. Nicht (nur), weil ich ihn gewonnen habe, schon das Schreiben hat enormen Spaß gemacht und nach kleineren Startschwierigkeiten auch das Lesen der anderen Gedichte.
Na gut, das Gewinnen war schon auch ein großer Spaß. :lol:

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).